

## Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11  
Fax: +41/22-791 66 30  
E-Mail: info@lutheranworld.org  
www.lutheranworld.org

## Chefredakteurin

Karin Achtelstetter  
ka@lutheranworld.org

## Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch  
dmg@lutheranworld.org

## Englische Ausgabe

Pauline Mumia  
pmu@lutheranworld.org

## Layout

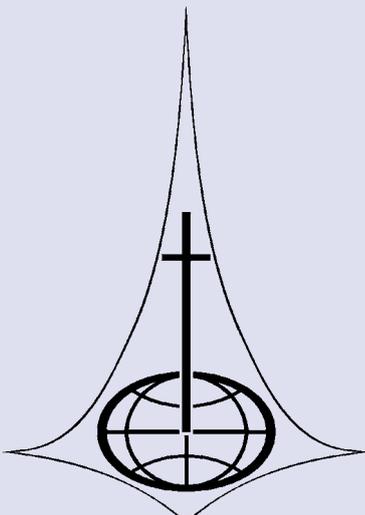
Stéphane Gallay  
sga@lutheranworld.org

## Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash  
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird  
als Informationsdienst des Lutherischen  
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies  
nicht besonders vermerkt ist, nicht die  
Haltung oder Meinung des LWB oder  
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der  
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“  
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos  
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



## FEATURE: „Keine Sorge, auch ich habe gebettelt“



Der Rangpur Dinajpur Rural Service (RDRS) in Bangladesch ist seit 1997 ein assoziiertes Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst. Das Programm konzentriert sich auf Landwirtschaft, Weiterentwicklung des Gemeinwesens, Gesundheit und Wirtschaft und erreicht rund eine Million DorfbewohnerInnen. Im Bild: Von RDRS ausgebildete Frauen impfen Geflügel. © LWB/RDRS Bangladesch/B. Ahmed

(Siehe Seite 13ff.)

## Themen dieser Ausgabe

### Besuch von Erzbischof Christodoulos bekräftigt Einsatz für lutherisch-orthodoxen Dialog ..... 5

Der Lutherische Weltbund (LWB) sieht den ersten Besuch des Oberhauptes der orthodoxen Kirche von Griechenland im LWB-Sekretariat in Genf als eine wichtige Bekräftigung des „engagierten Einsatzes“ für den Dialog zwischen den lutherischen und den orthodoxen Kirchen sowohl auf regionaler als auch auf internationaler Ebene...

### Lutherische Kirchen in Mecklenburg- Vorpommern planen Fusion ..... 6

Wenn alles planmässig läuft, werden die Synoden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der Pommerschen Evangelischen Kirche Ende August zu einer ersten gemeinsamen Tagung zusammenkommen und eine Rahmenvereinbarung unterzeichnen, in der die Fusion beider Landeskirchen geregelt werden soll...

### Unterstützung für neuen UN- Menschenrechtsrat..... 8

Fünf internationale christliche Organisationen haben ihre Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass der neu gewählte UN-Menschenrechtsrat Nichtregierungsorganisationen (NGOs) einen wahrhaft offenen Raum für ihre Mitwirkung zugunsten von Opfern von Menschenrechtsverletzungen zur Verfügung stellen werde...

### Unterstützung der vielfältigen geistlichen Ämter ist die grösste Herausforderung..... 8

Die Unterstützung der vielfältigen geistlichen Ämter sei die grösste Herausforderung für die Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns (ELKK), betonte Pfr. Dr. Thomas Nyiwe, seit Juli 2000 Präsident der ELKK...

## Aus dem Inhalt

### Communio

- 3 ..... **Bischof von Helsinki betont historischen Wert der Kathedrale von Porvoo**
- 3 ..... **Kanada: Zweite lutherische Bischöfin fordert verstärkte Ausbildung von Laien**
- 4..... **Erzbischof Petersoo von der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland verstorben**
- 5 ..... **Besuch von Erzbischof Christodoulos bekräftigt Einsatz für lutherisch-orthodoxen Dialog**
- 6 ..... **Lutherische Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern planen Fusion**

### LWB-Sekretariat

- 8 ..... **Unterstützung für neuen UN-Menschenrechtsrat**
- 8 ..... **Unterstützung der vielfältigen geistlichen Ämter ist die grösste Herausforderung**

### Features & Themen

- 12..... **FEATURE: Fussball öffnet Herzen der Jugendlichen in Costa Rica**
- 12..... **FEATURE: KonfirmandInnenunterricht zentral für finnische Jugendkultur**
- 13..... **FEATURE: „Keine Sorge, auch ich habe gebettelt“**

### Kurznachrichten

- 2..... **Pfr. André Golike neuer Präsident lutherischer Kirche in der Zentralafrikanischen Republik**
- 7 ..... **Leitender Bischof der ELKA ruft Kirchen zum Handeln und zum Gebet für Darfur auf**
- 7 ..... **Pfr. Errol Inshanally neuer Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Guyana**
- 11 ..... **Georgien: Lutherischer Bischof Andreas Stökl verstorben**
- 11 ..... **Ungarn: Tamás Fabiny neuer Bischof des Kirchenbezirkes Nord der lutherischen Kirche**
- 11 ..... **Österreich: Bischof Herwig Sturm tritt Ende 2007 in den Ruhestand**
- 15..... **Daranne Mills neue Kommunikationsdirektorin von CLWR in Kanada**
- 15..... **Niederlande: Neue evangelisch-lutherische Webseite online**
- 16..... **Lutheraner Paul N. Johnson wird Vizepräsident des Kanadischen Rates der Kirchen**
- 16..... **Dialog mit KatholikInnen hat zur gegenseitigen Verständigung beigetragen**
- 16..... **Sächsischer Landesbischof Bohl: Christentum und Patriotismus lassen sich verbinden**

### **Pfr. André Golike neuer Präsident lutherischer Kirche in der Zentralafrikanischen Republik**

Die Delegierten der Allgemeinen Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche der Zentralafrikanischen Republik haben **Pfr. André Golike** zum neuen Präsidenten der Kirche gewählt. Der 46-Jährige wurde auf der Tagung Ende April in Baboua (Zentralafrikanischen Republik) zum Nachfolger von Pfr. André Zoulé ernannt, der der Kirche seit acht Jahren vorsteht. Golike wurde für eine vierjährige Amtszeit gewählt, eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Die Amtseinführung soll am 2. Juli stattfinden.



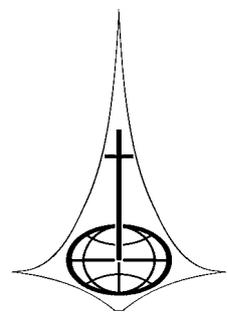
*Pfr. André Golike, seit Juli Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche der Zentralafrikanischen Republik.  
© EELRC*

Im Anschluss an seine Wahl betonte Golike, dass während seiner Amtszeit die Betonung auf der Stärkung des Glaubens der Kirchenmitglieder und der Ausbildung der Jugend liegen werde. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Schaffung eines guten Ressourcen- und Finanzmanagements, so der neue Kirchenpräsident.

Golike arbeitete von 1981 bis 1983 als assistierender Katechet im lutherischen Zentrum von Baboua. Im Anschluss studierte er am Theologischen Seminar von Baboua und wurde 1994 ordiniert. 1994 bis 1995 studierte er Englisch in Accra (Ghana) und beendete sein Theologiestudium am Universitätscollege von Makumira (Tansania). Von 2000 bis 2005 war er Direktor des Theologischen Seminars von Baboua und leitete in Teilzeit verschiedene Schulprojekte.

Golike ist verheiratet und hat sechs Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche der Zentralafrikanischen Republik wurde 1930 gegründet und 1973 unabhängig. Seit 1974 ist sie Mitgliedskirche im Lutherischen Weltbund (LWB). Die Kirche ist in sieben Regionen mit 27 Bezirken untergliedert. Über 60 PfarrerInnen sind für rund 70.000 Mitglieder in 555 Gemeinden zuständig.



## Bischof von Helsinki betont historischen Wert der Kathedrale von Porvoo

Ihre ökumenische Kraft bleibt auch nach dem Feuer bestehen

Genf, 22. Juni 2006 (LWI) - Für Bischof Dr. Eero Huovinen, Vizepräsident für die Region Nordische Länder des Lutherischen Weltbundes (LWB), ist die mittelalterliche Kathedrale von Porvoo (Finnland), die Ende Mai bei einem Feuer teilweise zerstört wurde, ein wichtiger historischer Bezugspunkt. Ihre Bedeutung liege nicht nur in der Beziehung zu den örtlichen Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF) und zu Finnland selbst, sondern auch zur weltweiten Ökumene, so der Bischof der ELKF-Diözese Helsinki.

Die Kathedrale in Porvoo, 50 km östlich der finnischen Hauptstadt Helsinki gelegen, wurde am frühen Morgen des 29. Mai dieses Jahres durch einen Brand beschädigt. Nach Berichten der finnischen Medien stehen drei Personen unter Verdacht – zwei junge Männer und eine junge Frau, die sich selbst beschuldigt haben sollen, das Feuer verursacht zu haben, das das Dach der Kathedrale zerstörte.

In einem Interview mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) betonte Huovinen, dass die Geschichte Finnlands direkt mit der Kathedrale verbunden sei. 1809 erklärte dort der russische Zar Alexander I. Finnland, das damals zur schwedischen Krone gehörte, zum autonomen Gebiet des Russischen Reiches. Dies ebnete den Weg zur nationalen Unabhängigkeit über ein Jahrhundert später.

Huovinen, zuständig für die Finnisch sprechenden Gemeinden von Porvoo, berichtete, er habe gemeinsam mit Bischof Erik Vikström von der Schwedisch sprechenden Diözese von Porvoo an einem gut besuchten Gebetsgottesdienst für die Kathedrale teilgenommen, der am Tag nach dem Brand auf dem Marktplatz von Porvoo stattfand.

Insbesondere unterstrich Huovinen, Mitglied des Programmausschusses für Ökumenische Angelegen-



Der obere Teil der mittelalterlichen Kathedrale von Porvoo wurde am 29. Mai durch ein Feuer zerstört.  
© Sirpa Päivinen/KuvaKotimaa

heiten des LWB-Rates, die ökumenische Bedeutung der Kathedrale. In Porvoo einigten sich 1992 die britischen und irischen anglikanischen Kirchen sowie die baltischen und nordischen lutherischen Kirchen auf die Porvooer Gemeinsame Feststellung. Diese Vereinbarung, die 1996 unterzeichnet wurde, ermöglicht es den Kirchen gegenseitig, ihre ordinierten Geistlichen inklusive der BischöfInnen anzuerkennen und eröffnet engere kirchliche Beziehungen und Zusammenarbeit.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko erklärte gegenüber der LWI: „Das grosse, schön geformte Kreuz im Giebel der westlichen Mauer der Kathedrale ist in gewisser Weise zum Symbol der Porvoo-Vereinbarung selbst geworden.“ Die Schäden, insbesondere am Dach, würden alle traurig stimmen, die die Kathedrale lieben. Aber die ökumenische Kraft, die diese Kathedrale repräsentiere, werde erhalten bleiben, so Noko.

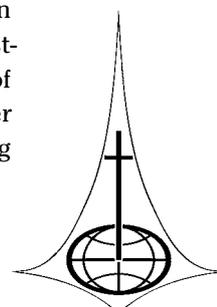
(Nach Informationen des ELKF-Kommunikationszentrums.)

## Kanada: Zweite lutherische Bischöfin fordert verstärkte Ausbildung von Laien

Elaine Sauer wird Bischöfin der Manitoba/Nordwest-Ontario-Synode

Winnipeg (Manitoba/Kanada)/Genf, 22. Juni 2006 (LWI) – Nach ihrer Wahl zur zweiten lutherischen Bischöfin in Kanada hat Pfarrerin Elaine Sauer die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada (ELKIK) zur verstärkten Ausbildung von Laien für die Übernahme von Verantwortung und Leitungsfunktionen

sowie zur Intensivierung ihrer Evangelisationsarbeit aufgerufen. Die 51-Jährige wurde am 28. April von den Delegierten der kanadischen Manitoba/Nordwest-Ontario-Synode (MNO) zur Nachfolgerin von Bischof Richard M. Smith gewählt, der nach zwölfjähriger Amtszeit in den Ruhestand tritt. Die Amtseinführung



von Elaine Sauer soll am 15. September stattfinden.

„Wir brauchen ein nachhaltiges Evangelisationsprogramm, das die Getauften dazu ermutigt, auf andere zuzugehen und ihnen davon zu erzählen, wie Gott in ihrem Leben wirkt, und das die Kirchenfernen und Ausgegrenzten dazu einlädt, mit uns am Tisch des Herrn Platz zu nehmen und zu spüren, dass sie gemeinsam mit uns dem Reich Gottes angehören“, erklärte Elaine Sauer in ihrer Ansprache vor den Synodalen.

Die neu gewählte Bischöfin betonte die Notwendigkeit, „ganz gezielt Laien für die Übernahme von Verantwortung und Leitungsfunktionen auszubilden“ und verantwortungsbewussten Frauen und Männern Aufgaben zu übertragen, die zum Aufbau der Kirche beitragen.

In ihrer Dankesrede im Anschluss an die Wahl zur Bischöfin sprach Sauer über ihre persönlichen Erfahrungen und den Einfluss, den die ELKIK in ihrer Jugend auf sie ausgeübt hatte, und entwickelte die Vision von einer Kirche, in der „ein Klima der Offenheit gefördert wird, so dass unsere jungen Menschen spüren, dass die Kirche in ihrem Leben wichtig ist.“



Neu gewählt: Bischöfin Elaine Sauer von der kanadischen Manitoba/Nordwest-Ontario-Synode. © ELKIK

Sauer ist gegenwärtig im Nationalbüro der ELKIK in Winnipeg (Kanada) Assistentin des Bischofs für Synodalbeziehungen. Mit ihrer Wahl zur Bischöfin kehrt sie in das MNO-Synodalbüro zurück, wo sie von 1998 bis 2003 StudentInnen- und Jugendpfarrerin war, bevor sie in das Nationalbüro der ELKIK wechselte.

Sauer wurde 1998 ordiniert und ist die zweite Frau, die in der ELKIK zur Bischöfin gewählt wurde. Im Juli 2002 wurde Pfarrerin Cindy Halmarson zur Bischöfin der Sas-

katchewan-Synode und damit zur ersten Bischöfin der ELKIK gewählt.

Die neu gewählte Bischöfin ist verheiratet und hat drei Kinder.

In diesem Jahr werden alle fünf ELKIK-Synoden ihre alle zwei Jahre stattfindende Tagungen abhalten und, wie bei jeder zweiten Versammlung, einen neuen Bischof/eine neue Bischöfin wählen. Die ELKIK steht unter der Leitung von Nationalbischof Raymond L. Schultz und hat rund 182.000 Mitglieder. Sie trat dem Lutherischen Weltbund (LWB) 1986 bei.

(Nach ELCIC News)

## Erzbischof Petersoo von der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland verstorben

LWB-Generalsekretär Noko: Erzbischof Petersoo brachte Sinn für Geschichte und Tradition in die Kultur ein

Genf, 22. Juni 2006 (LWI) – Als einen Partner in der gemeinsamen Arbeit des Lutherischen Weltbundes (LWB), der den tieferen Sinn einer Gemeinschaft von Kirchen angesichts der engen Zusammenarbeit der Kirche mit ihren Schwesterkirchen in Europa gut verstanden habe, hat der LWB den verstorbenen Erzbischof der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland, Udo Petersoo, gewürdigt. Petersoo war am 14. Mai im Alter von 72 Jahren in Mississauga (Ontario/Kanada) verstorben.

In einem Schreiben an die in Toronto (Kanada) ansässige Kirche betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko, Petersoo habe bei seiner Arbeit als Erzbischof mit der Gemeinschaft der Gläubigen in Nordamerika „einen ausgeprägten Sinn für Geschichte und Tradition in die Kultur“ eingebracht.

Noko würdigte Petersoos starkes Bekenntnis zum Evangelium. „Als Oberhaupt der Estnischen



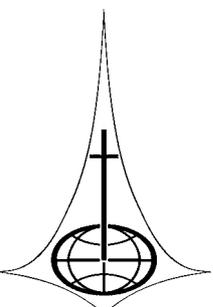
Erzbischof Udo Petersoo (1934-2006) von der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland. © Privat

Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland besass er einen starken Glauben und Liebe für die Kinder Gottes. Viele Menschen wurden durch seinen Dienst gesegnet“, so der LWB-Generalsekretär.

Petersoo wurde 1934 in Tallinn (Estland) geboren. Er schloss sein Theologiestudium am Waterloo Lutheran Seminary in Waterloo (Ontario/Kanada) ab und wurde 1975 ordiniert. Bevor er im September 1990 zum Erzbischof der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland gewählt wurde, war er Dekan von Kanada und Pfarrer der St. Andrew's Gemeinde in Toronto.

Erzbischof Petersoo hinterlässt seine Frau und drei Kinder. Die Beerdigung fand am 27. Mai in der Kirche St. Andrew's in Toronto statt.

Die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland hat rund 6.600 Mitglieder. Sie trat dem LWB 1947 bei.



## Besuch von Erzbischof Christodoulos bekräftigt Einsatz für lutherisch-orthodoxen Dialog

LWB-Generalsekretär Noko: Theologische Dialoge sollten nicht mit kirchlicher Diplomatie gleichgesetzt werden

Genf, 23. Juni 2006 (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) sieht den ersten Besuch des Oberhauptes der orthodoxen Kirche von Griechenland im LWB-Sekretariat in Genf als eine wichtige Bekräftigung des „engagierten Einsatzes“ für den Dialog zwischen den lutherischen und den orthodoxen Kirchen sowohl auf regionaler als auch auf internationaler Ebene. Dies betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko in einem Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) im Blick auf den Besuch des Erzbischofs Christodoulos von Athen und ganz Griechenland und seiner Delegation vom 28. Mai bis 1. Juni dieses Jahres im Ökumenischen Zentrum in Genf.



LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (li.) mit Erzbischof Christodoulos von Athen und ganz Griechenland (Mitte) und Mitgliedern seiner Delegation im Ökumenischen Zentrum in Genf.  
© LWB/D.-M. Grötzsch

Während eines Mittagessens zu Ehren des Erzbischofs am 31. Mai betonte Noko, ökumenische Gespräche seien ein Geschenk Gottes, um ChristInnen die Möglichkeit zu geben, „gegenseitig über die Tiefen unseres Glaubens nachzudenken und Bestätigung zu erhalten, zu welchem Ausmass wir die grundlegenden apostolischen Quellen des geistlichen Lebens teilen“.

„Theologische Dialoge sind keine Verhandlungen mit kirchlichen Formen der Diplomatie“ so Noko. „Sie sind spirituelle Gespräche in vertrauensvoller Offenheit, in denen wir – unter der Leitung des Heiligen Geistes – die göttlichen Geheimnisse in ihrem grenzenlosen Reichtum suchen können, für eine zunehmende Einheit in Gottes einer, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche“ fügte er hinzu.

Christodoulos, Oberhaupt von rund zehn Millionen Gläubigen, erklärte, dass die dogmatischen Diskussionen unter Leitung der internationalen Gemeinsamen lutherisch-orthodoxen Kommission über Themen wie Erlösung, Gnade, Rechtfertigung und Synergie „unser [Kirchen] einander angenähert haben und unser gegenseitiges Verständnis und unsere Wertschätzung füreinander verbessert haben.“

Er würdigte die Partnerschaft mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und drängte auf weitere bilaterale Kontakte und Zusammenarbeit in „dringenden sozialen Fragen, die uns alle betreffen“ wie beispielsweise Menschenhandel und Klimawandel.

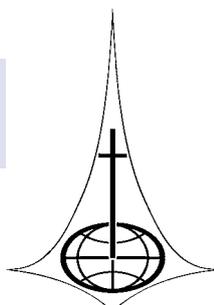
Noko betonte ebenfalls die dringende Notwendigkeit, den Dialog und die Beziehung zwischen den Kirchen weltweit zu fördern, und hob die Rolle der Kirchen hervor, wenn es darum gehe, „entscheidende Brücken in der Gemeinschaft der Menschen“ zu bauen sowie geistliche Stärke für Versöhnungs- und Konfliktlösungsprozesse beizusteuern.

Der LWB-Generalsekretär erklärte, er erwarte den 25. Jahrestag der Gemeinsamen lutherisch-orthodoxen Kommission im November 2006 als eine Gelegenheit „für zunehmende Annäherung und Zusammenarbeit unserer Traditionen“ und für ein Nachdenken über andere Möglichkeiten der Kooperation in einer Welt voller Natur- und von Menschen verursachter Katastrophen, Konflikte, Umweltzerstörung und weit verbreiteter Armut.

Besuche hochrangiger VertreterInnen und gesonderte Beratungen zwischen dem LWB und dem Ökumenischen Patriarchat gibt es seit 1967. Neben dem internationalen Dialog der Gemeinsamen Kommission, die 1981 in Espoo (Finnland) das erste Mal zusammentraf, existieren verschiedene regionale Formen des lutherisch-orthodoxen Dialogs, die sich mit spezifischen Themen beschäftigen.

Weitere Informationen zum lutherisch-orthodoxen Dialog finden Sie auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/BOEA/bilateral\\_relations/boea-luth-orth.html](http://www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/BOEA/bilateral_relations/boea-luth-orth.html)

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:  
[www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html](http://www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html)**



## Lutherische Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern planen Fusion

Gemeinsame Kirche ist einzig sinnvolle Lösung

*Greifswald/Schwerin (Deutschland)/Genf, 23. Juni 2006 (LWI)* – Wenn alles planmässig läuft, werden die Synoden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (ELLM) und der Pommerschen Evangelischen Kirche (PEK) Ende August zu einer ersten gemeinsamen Tagung zusammenkommen und eine Rahmenvereinbarung unterzeichnen, in der die Fusion beider Landeskirchen geregelt werden soll.

Bereits seit 2003 werden Gespräche über einen möglichen Zusammenschluss geführt. Den Durchbruch bei den Verhandlungen schafften beide Kirchenleitungen Anfang dieses Jahres. Im Frühjahr stimmten beide Synoden fast einstimmig der geplanten Fusion zu.

Beide Kirchen sind in etwa identisch mit der Fläche des 1990 gebildeten Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, das sich über den gesamten Norden Ostdeutschlands erstreckt. Dabei ist die mecklenburgische Kirche – mit Sitz in der Landeshauptstadt Schwerin – etwa doppelt so gross wie die pommersche – mit Sitz in Greifswald – und hat mit rund 212.000 Mitgliedern auch doppelt so viele Mitglieder.

Während Mecklenburg politisch und kirchlich über die Jahrhunderte in seiner territorialen Ausdehnung nahezu unverändert blieb, ist der pommersche Landesteil und mit ihm die Kirche seit dem zweiten Weltkrieg genau genommen nur noch ein Rumpf. Nahezu vier Fünftel des ehemaligen Pommern und der grössten preussischen Kirchenprovinz liegen im heutigen Polen. Der Name Pommern durfte während der Zeit der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nicht benutzt werden und die Kirche musste den Namen Landeskirche Greifswald führen.



*Im Gespräch: Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (li.) von der Pommerschen Evangelischen Kirche; Dr. Harald Ringstorff (Mitte), Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, und Landesbischof Hermann Beste (re.) von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs.*

© Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung/Pfr. Tilman Baier

### Bekenntnisfragen standen nicht im Weg

Entscheidend für den Fortgang der Fusionsgespräche war unter anderem, dass Bekenntnisfragen nicht im Weg standen. Die Pommersche Kirche, obwohl Mitglied der „Union Evangelischer Kirchen in der EKD“ (UEK), ist dennoch eine lutherische Kirche. Die UEK ist ein Zusammenschluss aus den 13 Gliedkirchen der Arnoldshainer Konferenz und der Evangelischen Kirche der Union (EKU), mit dem Ziel, die Einheit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu fördern.

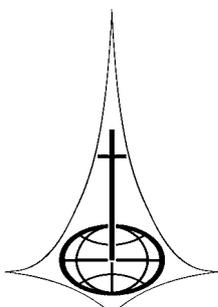
Die unterschiedliche Grösse beider Kirchen und die oft gestellte Frage nach der Identität des pommerschen Landesteils erwiesen sich dagegen nicht immer als vorteilhafte Bedingungen für eine Fusion und erschwerten teilweise die Gespräche.

Inzwischen ist auf beiden Seiten die Einsicht gewachsen, dass eine gemeinsame Evangelisch-Lutherische Kirche in Mecklenburg und Vorpommern die einzig sinnvolle Lösung ist. Beide Kirchen sind zu klein, um auf Dauer alle Aufgaben einer Landeskirche wahrnehmen zu können. Auch die Gegebenheiten sind nahezu gleich. Die Region ist dünn besiedelt, Rostock ist die einzige Stadt mit mehr als 100.000 EinwohnerInnen. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ist vom Tourismus und von der Landwirtschaft geprägt.

Die aufstrebende Tourismusindustrie an der Ostseeküste und auf den zahlreichen Ost-



*Bereits vereint: Otto von Bamberg (li.), er missionierte Pommern, und Berno von Schwerin (re.), Missionar der MecklenburgerInnen, abgebildet in der Kirche in Semlow in Vorpommern. © Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung/Pfr. Tilman Baier*



seeinseln kann dennoch nicht verhindern, dass das Bundesland mit knapp 19 Prozent die höchste Arbeitslosenquote in Deutschland hat. Vor allem die ländlichen Gebiete leiden unter der Abwanderung. Hinzu kommt, dass es verhältnismässig viele mittelalterliche Kirchen gibt und nur noch etwa 20 Prozent der Menschen überhaupt zur Kirche gehören und zur Erhaltung der kirchlichen Gebäude beitragen können. Beide Kirchen müssen sich diesen Herausforderungen stellen.

Während die bevorstehende Fusion das Ergebnis eines dreijährigen Dialogs ist, wurden die Weichen aufeinander zu bereits Mitte der 1990er Jahre gestellt. So gibt es seit dieser Zeit ein gemeinsames Frauenwerk, eine Akademie und eine Kirchenzeitung. Auch die Vertretung bei der Landesregierung, in der Polizeiseelsorge und auf weiteren Gebieten wird längst gemeinsam wahrgenommen. Kirchentage werden gemeinsam veranstaltet und auch die Ausbildung der VikarInnen ist bereits zusammengelegt.

## Klärungsbedarf im Blick auf Standortfragen

Eine der grössten Aufgaben ist nun, die Strukturen beider Landeskirchen anzugleichen. Das Finanzierungssystem und manche Gesetzgebungen liegen noch soweit auseinander, dass es an dieser Stelle

Übergangsregelungen geben muss. Als schwierig wird sich auch die Einigung über die Standorte erweisen. Beide Kirchen haben sich dafür ausgesprochen, dass es in der Zukunft nur noch einen Bischof/eine Bischöfin geben soll. Unterschiedliche Berufungszeiträume werden auch hier vorübergehende Lösungen erforderlich machen. Neben der Klärung des Bischofssitzes muss über den Standort der kirchlichen Verwaltungen – bisher in Schwerin und Greifswald – entschieden werden. Ausserdem muss ein genauer Zeitplan erarbeitet werden, nach dem die Fusion ablaufen soll. Als mögliches Datum für den endgültigen Zusammenschluss gilt das Jahr 2010.

Nicht aktuell, aber doch immer wieder diskutiert wird ausserdem, ob die Fusion beider Kirchen nur ein erster Schritt hin zu einem noch grösseren Zusammenschluss der lutherischen Kirchen in Norddeutschland ist. Die Idee einer Nordkirche – gemeinsam mit der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche – existierte bereits in den 1990er Jahren und ist womöglich eine Option für das zweite oder dritte Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts.

Beide Kirchen sind Mitglied im Lutherischen Weltbund (LWB) – die PEK seit 1956, die ELLM gehörte 1947 im schwedischen Lund zu den Gründungsmitgliedern des LWB.

*(Ein Beitrag von Pfr. Torsten Amling, Pressesprecher der Pommerschen Evangelischen Kirche.)*

## Leitender Bischof der ELKA ruft Kirchen zum Handeln und zum Gebet für Darfur auf

Bischof Mark S. Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), hat die Kirche dazu aufgerufen, sich mehr über die humanitäre Krise in Darfur im Westsudan zu informieren, darüber zu diskutieren und vor allem für die Menschen in dieser Region zu beten.

In einem Aufruf an die Gemeinden der ELKA betonte Hanson, seit 2003 Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), im Mai, dass es mit der Unterzeichnung des Darfur-Friedensabkommens zwischen der sudanesischen Regierung und der Sudanesischen Befreiungsbewegung „vorsichtige, hoffnungsvolle Neuigkeiten“ aus der Region gebe. Er dankte der US-amerikanischen Regierung, der

Afrikanischen Union und der internationalen Staatengemeinschaft für ihren Einsatz für den Friedensvertrag und drängte den US-Kongress, im Steuerjahr 2006 über 400 Millionen US-Dollar für humanitäre Hilfe und Massnahmen zur Friedenssicherung im Sudan vorzusehen.

Hanson betonte, dass die ELKA, der LWB, die in Genf angesiedelte internationale kirchliche Hilfsaktion ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) sowie andere Hilfsorganisationen benötigte Hilfsgüter in den Sudan lieferten. Er forderte die ELKA-Mitglieder dazu auf, konsequent für Gerechtigkeit für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die in der Region Darfur.

## Pfr. Errol Inshanally neuer Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Guyana

**Pfr. Errol Inshanally** ist neuer Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Guyana (ELKG). Der 45-jährige Theologe wurde während der 63. Versammlung der Kirche gewählt, die unter dem Thema „Hört, Gott ruft uns“ Anfang Mai dieses Jahres im ELKG-Zentrum in Skeldon (Corentyne in der Provinz Berbice/Guyana) stattfand. Inshanally wurde Nachfolger von Pfr. Roy K. Thakurdyal, der der Kirche zehn Jahre vorstand.

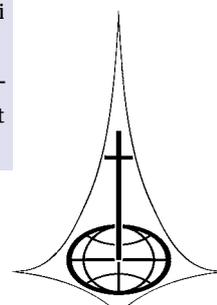


*ELKG-Präsident Pfr. Errol Inshanally. © ELKG*

Nach seinem Theologiestudium an der Theologischen Hochschule in Jamaika wurde Inshanally 1985 ordiniert. Er ist Pfarrer der lutherischen Gemeinde St John am Fluss Corentyne.

Inshanally ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Guyana hat rund 11.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB).



## Unterstützung für neuen UN-Menschenrechtsrat

Internationale christliche Organisationen reagieren mit vorsichtigem Optimismus auf neuen UN-Menschenrechtsrat

Genf, 20. Juni 2006 (LWI) – Fünf internationale christliche Organisationen haben in dieser Woche ihre Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass der neu gewählte Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) einen wahrhaft offenen Raum für ihre Mitwirkung zugunsten von Opfern von Menschenrechtsverletzungen zur Verfügung stellen werde, und dass er die Defizite seiner Vorgängereinrichtung überwinden und drängende Anliegen, insbesondere im Bereich rechtssetzender Initiativen, zu Ende bringen werde.

In ihrer positiven Reaktion auf die Einrichtung des neuen Menschenrechtsrates brachten der Ökumenische Rat der Kirchen, der Lutherische Weltbund, Franciscans International, Dominikaner für Gerechtigkeit und Frieden und Pax Christi International Optimismus zum Ausdruck und erklärten, dass das neue UN-Organ zumindest „theoretisch ... über grössere Möglichkeiten“ für die Umsetzung von Menschenrechtsstandards verfügen könne – eine Aufgabe, bei der die frühere UN-Menschenrechtskommission „zu wenig“ erreicht habe und dies „oftmals zu spät“.

In ihrer ersten schriftlichen Vorlage für das neue Gremium bekräftigten die fünf christlichen Organisationen ihre Unterstützung „für ein starkes, unabhängiges und mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattetes System von Sonderverfahren“, dem es gelingen sollte, sowohl die Defizite seiner Vorgängereinrichtung zu überwinden als auch die Förderung und Umsetzung internationaler Menschenrechtsstandards zu gewährleisten.

Die fünf christlichen Organisationen äusserten die Hoffnung, dass der Rat in seiner ersten Sitzungsperiode „alle von der Kommission übernommenen Mandate um mindestens ein weiteres Jahr verlängern wird, um ‚Schutzlücken‘ und den Abbruch von Verfahren während der Prüfungszeit (für das System der Sonderverfahren) zu vermeiden“.

Die christlichen Organisationen stellen an den neuen Menschenrechtsrat nicht nur die Erwartung, dass er die anhängigen Berichte der fünf zwischenstaatlichen Arbeitsgruppen der Kommission prüft und Beschlüsse dazu fasst, sondern auch, dass er den Entwurf der internationalen Konvention über das Verschwindenlassen und den Entwurf der Erklärung über die Rechte der indigenen Bevölkerungen annimmt. „Das würde die Initiativen für noch anhängige Rechtssetzungen der Kommission zu einem erfolgreichen Abschluss bringen“, heisst es in der schriftlichen Vorlage.

„Wir erwarten vom Menschenrechtsrat ... die Eröffnung eines wahrhaft offenen Raumes für NGOs und für die Anhörung der Opfer von Menschenrechtsverletzungen, der ärmsten und verwundbarsten Glieder unserer Gesellschaften“, erklärten die fünf Organisationen und äusserten die Hoffnung, dass er in diesem Bereich über die von seinem Vorgänger geschaffenen „wichtigen Vorbedingungen“ hinausgehen werde.

Gleichwohl hoben die fünf Organisationen die bedeutenden „Verdienste (der früheren UN-Menschenrechtskommission) im Kampf um die Menschenrechte“ hervor. Diese habe insbesondere durch die Schaffung grundlegender Vertragswerke des internationalen Menschenrechts zur Stärkung des Völkerrechts, der menschlichen Gesellschaft und der Politik beigetragen.

**Diese Pressemitteilung wurde gemeinsam vom Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Lutherischen Weltbund und Pax Christi International veröffentlicht.**

Den vollständigen Text der gemeinsamen schriftlichen Vorlage finden Sie in deutscher Sprache unter: [www.lutheranworld.org/LWF\\_Documents/UN\\_HR\\_Council\\_2006\\_DE.pdf](http://www.lutheranworld.org/LWF_Documents/UN_HR_Council_2006_DE.pdf). Die Vorlage liegt auch in englischer, französischer und spanischer Sprache vor.

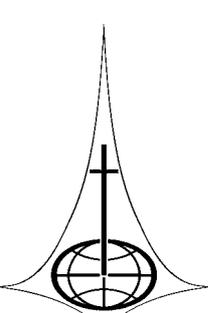
Weitere Informationen zur Arbeit des LWB im Bereich Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte finden Sie unter: [www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Biamr/BIAMR-Welcome.html](http://www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Biamr/BIAMR-Welcome.html)

## Unterstützung der vielfältigen geistlichen Ämter ist die grösste Herausforderung

LWB-Projektausschuss erörtert Nachhaltigkeit der Kirche und ihrer Mission

Montreux (Schweiz)/Genf, 29. Juni 2006 (LWI) – Die Unterstützung der vielfältigen geistlichen Ämter sei die grösste Herausforderung für die Evangelisch-Lutherische Kirche Kameruns (ELKK), betonte Pfr. Dr. Thomas Nyiwe, seit Juli 2000 Präsident der ELKK. Dies gelte ungeachtet der finanziellen Abhängigkeit

seiner Kirche, die seit Jahren bestehe. Viele Kirchen der südlichen Hemisphäre, eingeschlossen der ELKK, hingen immer noch von Zuschüssen aus Übersee ab, um ihre kirchlichen Institutionen zu unterstützen, so Nyiwe am 30. Mai vor dem in Montreux (Schweiz) tagenden Projektausschuss des Lutherischen Welt-



bundes (LWB). Während des dreitägigen Treffens setzten sich die Mitglieder des Ausschusses wie bereits im vergangenen Jahr mit der Nachhaltigkeit der Kirche und ihrer Mission auseinander.

Die Debatte um Nachhaltigkeit beinhalte unausweichlich die Suche nach Strategien, um die Unterentwicklung zu überwinden und sowohl Einzelpersonen als auch Gemeinschaften zu befähigen, ein besseres und befriedigenderes Leben zu führen, erklärte Nyiwe. Dabei müssten zwingend die kontextabhängige Realität berücksichtigt und die Ursachen der Abhängigkeit im Licht dieser Realität beleuchtet werden.

Nyiwe kritisierte, dass diese Abhängigkeit vieler Kirchen der südlichen Hemisphäre in der Vergangenheit manche Partner aus dem Norden zu Machtbefugnissen verholten habe, während gleichzeitig die Fähigkeit der Empfängerkirchen, sich um eine nachhaltige Entwicklung zu bemühen, geschwächt wurde.

## Sicherung der Nachhaltigkeit ist harte Arbeit

Einerseits bestehe die Erwartung, dass die nördlichen Partner immer die Lösung für ihre südlichen Partner hätten. Auf der anderen Seite schienen die nördlichen Partner zu glauben, dass die Situation in den südlichen Kirchen schnell verbessert werden könne. In Wahrheit sei die Sicherung der Nachhaltigkeit jedoch harte Arbeit, insbesondere für Kirchen, die mit Armut und Korruption kämpften sowie mit übernommenen kirchlichen Institutionen und Strukturen konfrontiert seien, so Nyiwe. Gleichermassen sei es auch für den Norden schwierig, der ebenfalls mit den komplexen Herausforderungen der Globalisierung und Säkularisierung und deren negativen Auswirkungen auf die westlichen Gesellschaften umgehen müsse.

Angesichts ungerechter globaler Wirtschaftssysteme und zunehmend sichtbarer Anzeichen der Armut verbunden mit sozialen und politischen Schwierigkeiten und Krankheiten benötige die Umsetzung von Nachhaltigkeit eine neue und klare Orientierung. Es müsse geklärt werden, worauf die Kirchen genau zusteuern und welche Methoden die besten seien, um dort anzukommen.

Von zentraler Bedeutung sei heute für die Kirchen des Südens wie für die nördlichen Partner die Entwick-



*Pfr. Dr. Thomas Nyiwe, Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns, während des Treffens des LWB-Projektausschusses im Mai in Montreux. © LWB/D.-M. Gröttsch*

lung einer gegenseitigen Beziehung. Als eine Gemeinschaft von Kirchen in der lutherischen Tradition sei es eine gemeinsame Aufgabe, eine „Globalisierung der Solidarität“ zu fördern, indem gemeinsame Strategien für die Nachhaltigkeit der lutherischen Kirchen in der Welt gefunden würden, so Präsident Nyiwe.

## Kein universell anwendbares Modell von Nachhaltigkeit

Es gebe kein universell anwendbares Modell von Nachhaltigkeit, betonte Knud Jørgensen, Direktor der Organisation Areopagos, einer in Dänemark und Norwegen angesiedelten Stiftung, die theologische Studien und den interreligiösen Dialog fördert, in seiner Präsentation. Nachhaltigkeit müsse in der jeweils spezifischen Situation Form annehmen und könne nicht einfach importiert werden. Für ihn stelle

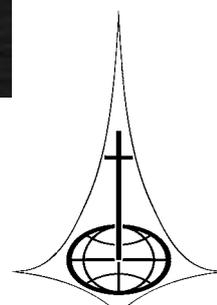
Nachhaltigkeit auch eine Art von Spiritualität dar, „in der wir einander vor dem Kreuz begegnen und lernen, Vergebung zu empfangen und zu gewähren“, so Jørgensen.

Notwendig sei, dass eine Kirche ihre eigene Identität dahingehend entwickle, dass ein kontextuelles Verständnis von sich selbst und der eigenen Mission zum Zentrum des Selbstverständnisses der Kirche werde.

Jørgensen betonte, dass Nachhaltigkeit sowohl von der Teilnahme an Gestaltung und Umsetzung von tatsächlichen Projekten als auch von der Teilnahme an Leitung und Entscheidungsfindung der Organisation abhängen. Der Entwicklung kontextuell relevanter Leitung sei dabei Priorität einzuräumen,



*Für Areopagos-Direktor Knud Jørgensen (Mitte) gibt es kein universell anwendbares Modell von Nachhaltigkeit. © LWB/D.-M. Gröttsch*





Der Vorsitzende des LWB-Projektausschusses, der neu gewählte Erzbischof von Uppsala (Schweden), Anders Wejryd (li.), leitete das Treffen in Montreux. Pfr. Dr. Kjell Nordstokke (re.) ist Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung. © LWB/D.-M. Gröttsch

was wiederum Teil des grösseren Rahmens der organisatorischen Entwicklung sei.

## LWB-Projektausschuss beschliesst intensiveren Erfahrungsaustausch

Während des Treffens in Montreux beschloss der LWB-Projektausschuss, dass zukünftig Raum für Zusammentreffen von ProjektträgerInnen und ihren PartnerInnen in derselben Region zu schaffen sei. Ziel sei hierbei, Erfahrungen auszutauschen, gemeinsame Herausforderungen zu erkennen und Ansätze für Projekte zu finden.

Die vorhandenen Kriterien für Entscheidungen des LWB-Projektausschusses sollen weiterentwickelt werden, um die missionarische, diakonische und spirituelle Dimension stärker zu betonen.

Der Prozess der Projektkontrolle und Evaluierung soll in Zukunft auch stärker für neue Erkenntnisse in der Projektarbeit genutzt werden, wobei die missionarische, diakonische und spirituelle Dimension in die Selbsteinschätzung der Kirchen einzubeziehen sei, so der LWB-Projektausschuss. Zusätzlich ist geplant, Leitsätze für eine nachhaltige Partnerschaft zu entwickeln.

## Aufruf zur Hilfe für Erdbebenopfer in Indonesien

Im Blick auf das verheerende Erdbeben Ende Mai in Indonesien sprachen die Mitglieder des LWB-Projektausschusses allen Betroffenen tiefe Anteilnahme aus. Sie riefen alle LWB-Mitgliedskirchen dazu auf, für die Opfer dieser Naturkatastrophe zu beten und notwendige Massnahmen zu veranlassen. Am frühen Morgen des 27. Mai kamen nach Angaben des indonesischen

Gesundheitsministeriums in Yogyakarta und den Dörfern der südlich gelegenen Region Bantul nahezu 5.800 Menschen ums Leben, etwa 38.000 weitere wurden verletzt. Zwischen einer und zwei Millionen Menschen verloren ihr Zuhause.

## Aufsichts- und Bewilligungsorgan

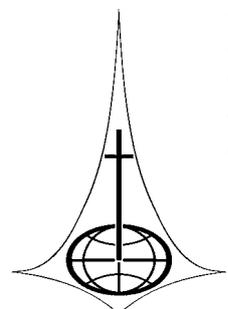
Der LWB-Projektausschuss hat die Aufsicht über die Kriterien der LWB-Projekte. Er überprüft die von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) vorgenommene Projektauswahl und bewilligt die Projekte. Dieser Ausschuss berichtet dem LWB-Rat über den Programmausschuss für Mission und Entwicklung.

Die AME hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den 140 LWB-Mitgliedskirchen sowie mit kirchlichen Einrichtungen und anderen Gruppen zu koordinieren und zu fördern. Sie unterstützt bei der Einrichtung, der Entwicklung und der kontinuierlichen Bereitstellung jener Dienste, die zur grundlegenden Aufgabe der Kirche gehören – zur Teilhabe an der Mission Gottes, die auf die gesamte Schöpfung ausgerichtet ist.

Die AME-Projektarbeit umfasst pastorale und missionarische Dienste sowie Kommunikations- und Entwicklungsprojekte. Sie stellt eine Möglichkeit zur Erfüllung der ganzheitlichen und partizipatorischen Mission der Kirche dar.



Mitglieder des LWB-Projektausschusses: Yeonli Kim (re.) aus Korea und Erzbischof Janis Vanags (li.) von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands. © LWB/D.-M. Gröttsch



## Georgien: Lutherischer Bischof Andreas Stökl verstorben

Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien, **Dr. Andreas Stökl**, ist im Alter von 67 Jahren verstorben. Der aus Hamburg (Deutschland) stammende Pfarrer erlag am 2. Mai während der Sitzung des Bischofsrates der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) im sibirischen Omsk einem plötzlichen Herzversagen.

Im September 2004 war Stökl von der 6. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien mit überwiegender Mehrheit zum neuen Bischof gewählt und in sein Amt eingeführt worden. Er war Nachfolger des im März 2004 verstorbenen Bischofs Prof. Dr. Dr. h. c. Gert Hummel. Der aus Württemberg (Deutschland) stammende Theologe hatte das georgische Bischofsamt 1999 übernommen.



*Bischof Dr. Andreas Stökl wurde im September 2004 zum Bischof der lutherischen Kirche in Georgien gewählt. © ELKRAS*

Stökl, der vor knapp zwei Jahren als Pfarrer der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hamburg emeritierte, hatte bereits vor seinem Ruhestand Dienste in der ELKRAS wahrgenommen. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg unterstützte als Partnerkirche der lutherischen Kirche in Georgien die Kandidatur Stökl's.

Die georgischen lutherischen Gemeinden, die weitgehend auf schwäbische AuswandererInnen zurückgehen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts Württemberg verliessen, bilden eine wachsende Kirche. Sie haben ein lebendiges Gemeindeleben mit regelmässigen Gottesdiensten, Bibelstunden und einer eigenen Jugendarbeit. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien gehört als selbständige regionale Kirche zur Gemeinschaft der ELKRAS.

## Ungarn: Tamás Fabiny neuer Bischof des Kirchenbezirkes Nord der lutherischen Kirche

Neuer Bischof des Kirchenbezirkes Nord der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn ist **Prof. Dr. Tamás Fabiny**. Der 46-jährige Professor für Neues Testament an der Evangelisch-Lutherischen Universität in Budapest (Ungarn) wurde am 25. März dieses Jahres in Miskolc (Ungarn) in sein Amt eingeführt. Fabiny ist Nachfolger von Bischof Dr. h.c. Imre Szebik, der am 1. März in den Ruhestand trat.

Fabiny studierte von 1977 bis 1982 an der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Akademie in Budapest und wurde 1982 ordiniert. Von 1982 bis 1986 war er Vikar im ungarischen Siófok. Es folgten Studienaufenthalte in Deutschland (1984/85) sowie in den USA (1985/86). Nach seinem Zweiten Theologischen Examen 1987 arbeitete er von 1987 bis 1999 als Gemeindepfarrer in Budapest-Köbánya.

1998 wurde Fabiny von der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Deutschland) mit einer Arbeit zum Thema „Dramaturgie und Kommunikation in den Gleichnissen Jesu“ promoviert. 1999 folgte seine Ernennung zum Dozenten an der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Universität in Budapest. Nach seiner Habilitation 2003 an der Reformierten Theologischen Universität in Debrecen (Ungarn) wurde er 2005 zum Professor für Neues Testament an der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Universität in Budapest ernannt. Seit 1996 arbeitet Fabiny als Redakteur



*Amtseinführung im ungarischen Miskolc: Bischof i. R. Dr. h.c. Imre Szebik (li); Bischof Dr. Tamás Fabiny (Mitte), neuer Bischof des Kirchenbezirkes Nord; und Bischof Peter Gáncs (re.) vom Kirchenbezirk Süd der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn. © Kiss-Kuntler Árpád*

für religiöse Sendungen für den ungarischen Fernsehsender „Duna Televízió“. In dieser Zeit hat er circa 100 Reportagen, Dokumentationen und Beiträge im Bereich Kirche und Gesellschaft, ChristInnen und Juden/Jüdinnen, Bibel und Gemeindeleben produziert. Seit 1997 ist er zusätzlich Vorsitzender des Medienausschusses der lutherischen Kirche in Ungarn.

Bischof Fabiny ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn hat rund 305.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum LWB.

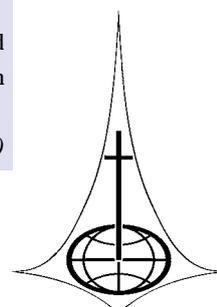
## Österreich: Bischof Herwig Sturm tritt Ende 2007 in den Ruhestand

Nach zwölfjähriger Amtszeit wird der Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich, **Bischof Mag. Herwig Sturm**, Ende des Jahres 2007 in den Ruhestand treten. Bischof Sturm wird im kommenden Jahr 65 Jahre alt. Bis 31. Dezember 2007 ist er auch Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ). Die Wahl eines neuen Bischofs/einer neuen Bischöfin für eine

ebenfalls zwölfjährige Amtszeit soll in der zweiten Sitzung der 13. Synode der Kirche stattfinden, die für 31. Mai bis 3. Juni nach Eisenstadt (Österreich) einberufen wird.

Die Evangelische Kirche A. B. in Österreich hat rund 324.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

*(Nach Evangelischer Pressedienst für Österreich – epdÖ.)*



## FEATURE: Fussball öffnet Herzen der Jugendlichen in Costa Rica

Mission der Kirche muss im Alltag erlebt werden

*San Jose (Costa Rica)/Genf, 23. Juni 2006 (LWI) – Ein Schlüssel zu den Herzen der Jugendlichen, so beschreibt die Lutherische costa-ricanische Kirche (Iglesia Luterana Costarricense - ILCO) ihr Programm „Fussball zum Leben“ für Kinder und Jugendliche aus unterprivilegierten Familien.*

Programmkordinator Roy Arias Cruz sieht Fussball als essentielles Mittel, die Aufmerksamkeit junger Menschen zu gewinnen. Fussball diene als wichtiges Forum für Diskussionen über Drogenkonsum, Prävention, Gewalt und viele andere Themen, denen die Jugendlichen in der Gesellschaft begegnen. Durch Sport „können sie die Hoffnung erhalten, dass eine andere Welt möglich ist“, so Arias Cruz.

Mehr als 50 Freiwillige, darunter Eltern und Freunde der TeilnehmerInnen des Programms, arbeiten bei „Fussball zum Leben“ mit, das eine unabhängige und von der ILCO koordinierte Nichtregierungsorganisation (NGO) geworden ist, die auch von der Hilfsaktion „Brot für die Welt“ der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland unterstützt wird.

Die ILCO bekräftigt ihre Unterstützung für „Fussball zum Leben“ und betont, Erfüllung der Mission der Kirche durch Sport sei völlig in Übereinstimmung mit dem Verständnis des Lutherischen Weltbundes (LWB) von Mission. Die costa-ricanische Kirche gehört seit 2002 zum LWB.

Während der vom LWB geförderten lateinamerikanischen KirchenleiterInnenkonferenz Ende April in San José (Costa Rica) haben Gäste und VertreterInnen der Kirchen der Region drei ILCO-Projekte besucht. Dazu gehörte auch die Alajuelita-Gemeinde, ein Viertel mit rund 15.000 EinwohnerInnen, die vorwiegend in sehr ärmlichen Verhältnissen leben. Hier wird das Programm „Fussball zum Leben“ entwickelt.



Programmkordinator Roy Arias Cruz.  
© LWB-Trainingsprogramm

Die lutherische Gemeinde von Alajuelita organisiert ausserdem die Betreuung für Kinder von arbeitenden Müttern, sowie Englisch-, Musik- und Computerkurse. Darüber hinaus kümmert sie sich um Arbeitsangebote für MigrantInnen aus Nicaragua.

Ein anderes Einsatzgebiet ist die Gemeinde La Carpio im Uruca-Bezirk, in der es Anzeichen für Ausländerfeindlichkeit gibt. In La Carpio leben viele unregistrierte MigrantInnen aus Nicaragua. Hier bietet die Kirche Schneiderkurse für Frauen an und hilft EinwanderInnen, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten.

Das Quitirrisi-Reservat, ein weiteres Arbeitsfeld der ILCO, befindet

sich eine Stunde von der Hauptstadt San José entfernt. Hier lebt die indigene Gemeinschaft der Huetar, die stark vom Wegzug der jungen Generation in die Stadt betroffen ist. Die Jugendlichen suchen bessere Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, was die Gefahr in sich birgt, dass sie dadurch den Bezug zu ihrer Herkunft verlieren.

Aus diesem Grund hat die ILCO in Zusammenarbeit mit ihrer Vereinigung für Frauen die schwierige Aufgabe übernommen, mitzuhelfen, den Bezug der indigenen Gemeinschaft zu ihrer Ausbildung und ihrer Kultur wiederherzustellen. Dies geschehe durch solch grundlegende Dinge wie Nahrung, Kleidung, Sprache und natürliche Medizin, berichteten Evelyn Heck aus Argentinien und Rodrigue Covarrubias aus Chile, die an der LWB-KirchenleiterInnenkonferenz teilnahmen.

Der Präsident der ILCO, Pfr. Melvin Jiménez, betonte im Blick auf das ganzheitliche Wesen der kirchlichen Mission: „Es muss ein Amt des Wortes, des Sakramentes und des Dienstes sein“, das im täglichen Leben der Menschen spürbar sei.

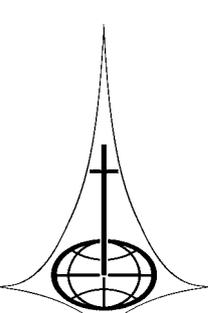
## FEATURE: KonfirmandInnenunterricht zentral für finnische Jugendkultur

Erfolgskonzepte sind jugendliche GruppenleiterInnen sowie Anleitung und das Angebot zu lebenslanger Begleitung

*Helsinki (Finnland)/Genf, 23. Juni 2006 (LWI) – Rund 90 Prozent aller 15-Jährigen in Finnland besuchen den KonfirmandInnenunterricht der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF). Damit bildet er einen zentralen Aspekt der Jugendkultur in dem*

vorwiegend lutherischen Land. Mit rund 4,6 Millionen Mitglieder gehören nahezu 84 Prozent der finnischen Bevölkerung zur ELKF.

„Im KonfirmandInnenunterricht werden die Fragen der Jugendlichen über das Leben ernst genommen



und im Rahmen der Weltsicht eines 15-Jährigen behandelt“, betont Pfr. Jarmo Kokkonen, ELKF-Koordinator der KonfirmandInnenarbeit. Den Erfolg des Unterrichts schreibt er der essentiellen Rolle der bereits konfirmierten jugendlichen Freiwilligen zu, die den Konfirmandenunterricht ein oder zwei Jahre vorher besucht haben und zusätzliches Training als GruppenleiterInnen erhalten haben. Bis zu einem Drittel der Konfirmierten nähme an dem Freiwilligenprogramm teil. „Ihre eigenen guten Erfahrungen auf der KonfirmandInnenfreizeit bringen sie dazu, selbst bei den konfirmierten Freiwilligen mitzumachen“, erklärt Kokkonen den selbsterhaltenden Kreislauf des Programms. Als TutorInnen der KonfirmandInnen haben die Freiwilligen ständigen Kontakt zu weiteren potenziellen TeilnehmerInnen.

Der sechsmonatige Unterricht umfasst 80 Stunden für Mädchen und Jungen gemeinsam und normalerweise eine KonfirmandInnenfreizeit von fünf bis zwölf Tagen. Persönlicher Kontakt wird auch über ihre Familien hergestellt, zum Beispiel über Elternabende. Das Programm ist mittlerweile ein wichtiger Teil der Jugendarbeit der Gemeinden, an der nahezu alle MitarbeiterInnen beteiligt sind, so Kokkonen. Die ELKF beschäftigt Tausende gut ausgebildeter professioneller MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit.

Der Koordinator beschreibt das Programm als passendes Abbild des finnischen Luthertums. „Früher bestand die Hauptaufgabe des KonfirmandInnenunterrichts in Finnland in der



KonfirmandInnen der Gemeinde von Olari in Espoo nahe der finnischen Hauptstadt Helsinki.  
© Matti Karppinen/KuvaKotimaa

Vermittlung von Lesekompetenz und der Kenntnis des Katechismus, wodurch das Recht zur Heirat erworben wurde.“ Obwohl die Zielgruppe heute vor allem Jugendliche sind, geht es im Unterricht immer noch auch um grundlegende Bürgerrechte. Nur Konfirmierte könnten in der ELKF heiraten, PatInnen sein, am Abendmahl teilnehmen und sich für kirchliche Ämter zur Wahl stellen, fügt er hinzu.

Aber auch wenn der grösste Teil der Zielgruppe am KonfirmandInnenunterricht teilnehme, so bedeute dies nicht automatisch, dass die finnischen Jugendlichen spirituell engagierter seien. Die Kirche „begegnet den Jugendlichen im Konfirmandenunterricht nicht mit dem Wunsch, dass sie Musterbeispiele für Kirchenmitglieder werden“. Das Ziel sei, so Kokkonen, sie anzuleiten und lebenslange Begleitung anzubieten.

Der Unterricht steht auch Nichtmitgliedern der ELKF offen, Erwachsene eingeschlossen. Jährlich werden drei bis vier Prozent von ihnen Mitglieder der Kirche.

Die ELKF gehörte 1947 im schwedischen Lund zu den Gründungsmitgliedern des Lutherischen Weltbundes (LWB).

(Dieser Beitrag basiert auf Informationen des Kommunikationszentrums der ELKF.)



Pfr. Jarmo Kokkonen, ELKF-Koordinator der KonfirmandInnenarbeit.  
© ELKF-Kommunikationszentrum.

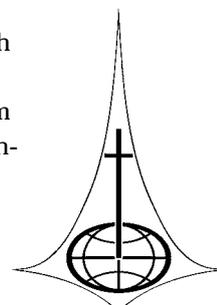
## FEATURE: „Keine Sorge, auch ich habe gebettelt“

Assoziiertes Programm des LWB-Weltdienstes in Bangladesch  
verhilft armer ländlicher Bevölkerung zu Ausbildung

Dhaka (Bangladesch)/Genf, 26. Juni 2006 (LWT) – „Keine Sorge, auch ich habe gebettelt.“ Mit diesen Worten beruhigt Sakhina Khatun BettlerInnen, wenn sie ihnen bei ihren Spaziergängen in der Umgebung ihres Dorfes

Uttar Singargari (Bangladesch) begegnet. Tatsächlich hat sie früher auch gebettelt, aber jetzt nicht mehr.

Vor einigen Jahren starb ihr Mann und liess sie im Alter von 40 Jahren mittellos zurück. Da ihre erwach-





*Sakhina Khatun bereitet ihren Verkaufsstand vor. Sie bietet Brot, Süßigkeiten und Lebensmittel in ihrem Dorf im Nordwesten Bangladeschs an. © LWB/RDRS Bangladesch/S. Sharmin*

senen Kinder nicht in der Lage waren, ihr mehr als ein Dach über dem Kopf zu bieten, weil sie ihre eigenen Familien ernähren mussten, blieb ihr nur das Betteln. Sie war schon zu alt, um noch auf den Feldern zu arbeiten, und weil sie keinerlei Ausbildung vorweisen konnte, hatte sie keine andere Wahl.

Aber im Jahr 2003 hat sich Sakhinas Leben grundlegend geändert. Sie hörte vom Integrierten Ernährungs-sicherungsprogramm des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen und des RDRS (Rangpur Dinajpur Rural Service) in Bangladesch; ein Programm, das mit der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) assoziiert ist.

Der RDRS ist eine der ältesten und grössten Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in Bangladesch und hat eine bedeutende Rolle bei der ländlichen Entwicklung. Seit 1997 ist er ein assoziiertes Programm der AWD. Seit seinen Anfängen als AWD-Programm 1971 nach Ende des Unabhängigkeitskriegs prangert der RDRS unablässig die Ursachen und Folgen von Armut, Unwissenheit und Machtlosigkeit an. Er hat eine Entwicklung von der auf die akuten Bedürfnisse ausgerichteten Arbeit hin zu einem Ansatz vollzogen, bei dem der Anspruch der Menschen auf ihre Rechte (rights-based approach) im Mittelpunkt steht.

Das Programm arbeitet auf 9.902 Quadratkilometern in 46 benachbarten *Upazilas* (Unterbezirken) im Nordwesten Bangla-

deschs, weit entfernt von den wirtschaftlichen und politischen Zentren in Dhaka, Chittagong oder Rajshahi. Das Ziel ist, Wissen und Zugang zu Ausbildung und Ressourcen für alle zu bieten. Das Programm konzentriert sich auf Landwirtschaft, Weiterentwicklung des Gemeinwesens, Gesundheit und Wirtschaft und erreicht rund eine Million DorfbewohnerInnen. Ein Arbeitsfeld von besonderer Bedeutung ist das Augenarzt- und Rehabilitationszentrum, wo blinde Kinder lernen, mit ihrer Behinderung umzugehen. Pro Jahr werden über 30.000 PatientInnen behandelt.

## Hilfe zur Selbsthilfe

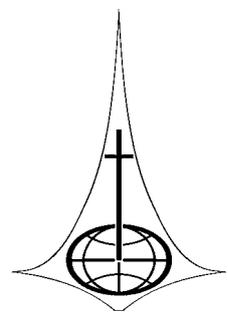
Das Integrierte Ernährungs-sicherungsprogramm, an dem Sakhina nun teilnimmt, wird von der Regierung unterstützt. Es soll die Nahrungsmittelversorgung und die ausreichende Ernährung armer landwirtschaftlicher Haushalte verbessern. In Zeiten ohne Ernten werden Familien mit geringem Einkommen, die sonst keine Nahrung hätten, zum Bau von Strassen, Spielplätzen und Hochwasser-schutzanlagen, sowie zum Bäume-pflanzen oder zu anderen Arbeiten eingestellt. Dies erfolgt nach dem Prinzip „Nahrung im Austausch für Arbeit“. Es besteht die Hoffnung, dass sich ihre Situation langfristig so weit verbessert, dass sie an den normalen RDRS-Entwicklungsprogrammen teilnehmen können.

Auf diese Weise kam Sakhina zum Strassenbau und arbeitete hart, verdiente aber gleichzeitig mehr Geld als je zuvor. Nach zwei Jahren harter Arbeit im Strassenbau waren ihre Ersparnisse auf 600 Taka (7 Euro) angestiegen. Sie hatte nicht nur neue Fertigkeiten erlernt, sondern am Training des RDRS teilgenommen und so das Betteln hinter sich gelassen.

Ihre Anstrengung war es wert. Als das Projekt beendet wurde, trat Sakhina einem RDRS-Gruppenprogramm bei, lieh sich 2.000 Taka (23 Euro) von der Organisation und gründete ihr eigenes Geschäft. Sie kaufte zwei Ziegen und lieh ihren Kindern etwas Geld, die sie nach Kräften unterstützt hatten. Auch sie investierten das Geld und konnten ihrer Mutter bald die Schulden zurückerzahlen. Heute hat Sakhina



*Im Augenarzt- und Rehabilitationszentrum des RDRS in Bangladesch lernen blinde Kinder, mit ihrer Behinderung umzugehen. © LWB/RDRS Bangladesch/S. Sharmin*



ihren eigenen kleinen Laden und verkauft Brot, Süßigkeiten und Lebensmittel am Strassenrand in ihrem Dorf.

Sakhinas Geschichte ist eine von vielen Erfolgsgeschichten von RDRS. Dank des langfristigen Engagements in der Gegend von Rangpur-Dinajpur hat sich die Organisation das tiefe Vertrauen der Menschen erworben.

*(Dieser Beitrag basiert auf Informationen des RDRS und wurde von Iris Kohler, Trainee im LWB-Büro für Kommunikationsdienste, zusammengestellt.)*

Weitere Informationen zum Rangpur Dinajpur Rural Service in Bangladesch finden Sie auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheran-world.org/Arbeitsfelder/Awd/Laenderprogramme/AWD-Bangladesch.html](http://www.lutheran-world.org/Arbeitsfelder/Awd/Laenderprogramme/AWD-Bangladesch.html)



RDRS in Bangladesch unterstützt Blinde mit einkommens- und beschäftigungsschaffenden Projekten. Im Bild arbeiten eine Frau und ein Mann an einem Fischnetz.

© LWB/RDRS Bangladesch/S. Sharmin

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum

Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.

## Daranne Mills neue Kommunikationsdirektorin von CLWR in Kanada

**Daranne Mills** ist zur neuen Direktorin für Kommunikation und Ausbildung der kanadischen Hilfsorganisation Canadian Lutheran World Relief (CLWR) ernannt worden. Die 29-jährige Kanadierin wird ihre Stelle im August antreten.

In ihrer Position ist Mills verantwortlich für das CLWR-Kommunikationsbüro bei der Entwicklung von Kommunikationsstrategien und Informationsmaterialien. Weiterhin ist sie zuständig für die öffentliche Darstellung des CLWR in den Medien sowie die Entwicklung effektiver Fundraising-Initiativen.

Mills studiert am Lutheran Theological Seminary in Saskatoon (Saskatchewan/Kanada) und absolviert gegenwärtig ein Praktikum bei der Hope Lutheran Church in Calgary (Alberta/Kanada). Von 2002



Daranne Mills, ab August dieses Jahres Direktorin für Kommunikation und Ausbildung von Canadian Lutheran World Relief (CLWR).  
© LWB/D. Zimmermann

bis 2003 war sie Praktikantin im Büro für Kommunikationsdienste (BKD) beim Lutherischen Weltbund (LWB) in Genf. 2005 nahm sie am LWB-Programm zur Heranbildung junger Führungskräfte im Kommunikationsbereich teil, das gemeinsam vom BKD und der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) koordiniert wird. Während ihres Studiums hat Mills an kulturübergreifenden Programmen des CLWR in Peru und Indien teilgenommen.

CLWR ist das Hilfswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK) und der Lutherischen Kirche – Kanada, und ist für internationale Entwicklungszusammenarbeit sowie Katastrophenhilfe zuständig. Es organisiert und unterstützt Entwicklungshilfeprogramme in Afrika, Asien und Lateinamerika.

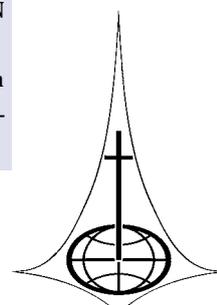
## Niederlande: Neue evangelisch-lutherische Webseite online

Seit Mitte Juni ist die neue evangelisch-lutherische Webseite [www.evangelisch-luthers.nl](http://www.evangelisch-luthers.nl) in den Niederlanden online. Die Webseite ist eine Initiative der Evangelisch-Lutherischen Synode der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN), um die lutherische Tradition in der seit Mai 2004 vereinigten PKN lebendig zu halten. Die PKN ist aus dem Zusammenschluss von drei Kirchen der Reformation in den Niederlanden hervorgegangen: der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Königreich der Niederlande, der Niederländischen Reformierten Kirche und der

Reformierten Kirchen in den Niederlanden. In der neuen Kirchenverfassung der PKN behalten die lutherischen und calvinistischen Bekenntnisse der Kirchen gleichermassen ihre Gültigkeit.

Rund 15.000 der insgesamt 2,5 Millionen Mitglieder der PKN sind LutheranerInnen. Bei der Vereinigung zur PKN wurde eine beratende lutherische Synode beibehalten.

Auf der neuen Webseite stehen lutherische Nachrichten und Informationen von lutherischen Gemeinden in niederländischer Sprache zur Verfügung.



## Lutheraner Paul N. Johnson wird Vizepräsident des Kanadischen Rates der Kirchen

**Pfr. Paul N. Johnson**, Assistent des Bischofs für ökumenische Beziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK), ist zu einem der drei Vizepräsidenten des Kanadischen Rates der Kirchen (KRK) gewählt worden. Johnson wurde auf der halbjährlichen KRK-Vorstandssitzung am 24. Mai in Toronto (Ontario/Kanada) für eine dreijährige Amtszeit ernannt.

Johnson arbeitet seit März 2003 im Nationalbüro der ELKIK in Winnipeg (Manitoba/Kanada). Er war bereits Vorstandsmitglied des KRK und für verschie-



KRK-Vizepräsident Pfr. Paul N. Johnson. © LWB/D. Zimmermann

dene Aufgaben im Bereich der Ökumene zuständig.

Zum Präsidenten des KRK wurde für die kommenden drei Jahre Pfr. Dr. James T. Christie, Dekan der theologischen Fakultät der Universität von Winnipeg und Dekan des Global College der Universität, gewählt. Christie ist Pfarrer der Vereinigten Kirche von Kanada.

Die ELKIK hat rund 182.000 Mitglieder und gehört seit 1986 zum KRK. Ebenfalls seit 1986 ist sie Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes (LWB).

(Nach ELCIC News)

## Dialog mit KatholikInnen hat zur gegenseitigen Verständigung beigetragen

Der Dialog mit der römisch-katholischen Kirche habe „erheblich zur gegenseitigen Verständigung beigetragen“. In der Lehre vom Abendmahl, Amts- und Kirchenverständnis sei ein Konsens jedoch nicht erreicht und „mittelfristig auch nicht in Sicht“. Diese Auffassung vertritt der Catholica-Beauftragte der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Friedrich Weber, im vorab veröffentlichten Interview der „VELKD-Informationen“ (Ausgabe Mai 2006). Dass es keinen Konsens gebe, sei zwar bedauerlich, doch könne sich daraus

nicht ergeben, „dass wir das Gespräch abbrechen oder das Miteinander einfrieren, bis einmal ein Wunder der Klärung geschehen könnte“. Konsens in Lehrfragen und damit letztlich im Verständnis des Evangeliums sei ein „wichtiges Ziel“. „Deshalb sollten wir zuerst prüfen, wie viel Gemeinschaft die Unterschiede in der Lehre zulassen und entsprechend handeln“, so der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig.

Der vollständige Wortlaut des Interviews steht im Internet zu Verfügung unter: [www.velkd.de](http://www.velkd.de).

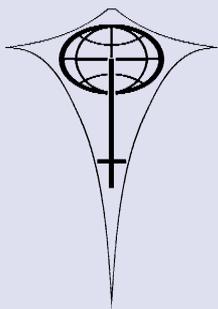
## Sächsischer Landesbischof Bohl: Christentum und Patriotismus lassen sich verbinden

Christentum und Patriotismus lassen sich miteinander verbinden. Diese Auffassung vertritt der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, Jochen Bohl, in einem Beitrag der „VELKD-Informationen“ (Ausgabe Mai 2006). Er sehe im Patriotismus „eine bestimmte Haltung zu dem Weltverständnis und den Gestaltungsformen des Lebens, die wir in diesem Land miteinander teilen – oder teilen sollten, damit unser Leben gelingt“. Eine solche Haltung könne jedoch nicht verordnet werden, schon gar nicht durch die Politik. Vielmehr werde sie „erworben durch eine gewisse Weltkenntnis, durch die dankbare Bewegung in der vertrauten, unverwechselbar geprägten Kultur und vor allem durch die genaue Beobachtung des

Eigenen, ebenso durch die respektvolle Betrachtung des Fremden“, so Bohl.

Deutschland sei ein „schwieriges Vaterland“, so der sächsische Landesbischof, „wegen der zentralen Katastrophe des 20. Jahrhunderts, des unrechtmässig begonnenen und verbrecherisch durchgeführten Krieges und wegen des im Verlauf des Krieges begangenen beispiellosen Verbrechens der Ermordung der europäischen Juden“. Dieser Teil der Geschichte sei vielfach und mit grosser Intensität untersucht worden. Dennoch blieben ungelöste Rätsel und eine dauerhafte Irritation, der sich die Deutschen nicht entziehen könnten.

Der vollständige Wortlaut des Interviews steht im Internet zu Verfügung unter: [www.velkd.de](http://www.velkd.de).



Herausgegeben von:  
Lutherischer Weltbund  
150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz  
Telefon +41/22-791 61 11  
Fax +41/22-791 66 30  
E-Mail: [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)